

## Abreißkalender.

Im politischen Leben wird wieder von einer Retourchaise gesprochen.

Es ist ein hübsches Wort, aber eine häßliche. Das Wort klingt herauf aus der Zeit, wo Moschwind seine „Hochzeitsreise“ malte. Die Chaise war ein Stuhl. Erst war es die Säufte gewesen, die Goethe's Mutter sich ins Theater tragen ließ. Später der Wagen, der im Nassauischen noch heute als „Wägelchen“ fortlebt. Weil darin nicht viel Platz war, mußte man sich mit seinem vis-à-vis so einrichten, daß die Kniee ineinander schalteten, das heißt halsserecht sitzen. Manche liebten es, manche nicht. Man kam ganz aufs vis-à-vis an.

Heute ist die Retourchaise eine Figur. Ein Polemik.

Es gibt gute und es gibt faule Retourchaisen. Die Retourchaise ist in ihrer ursprünglichen Bedeutung eine Reflexbewegung, eine instinktive Abwehr. Wenn Ainder maulfechten und eines sagt, das andere: „Du bist dumm!“, so sagt das andere: „Das ist die primitivste Retourchaise. Eine bessere Form ist es schon, wenn das andere sagt: „Du bist noch viel dümmer!“

Indes, mit solchen Reflexbewegungen läßt sich kein regelrechter Kampf bestreiten. Wer mit Retourchaisen operieren will, muß schon ein wenig über sich hinausgehen.

Nehmen wir den Fall eines Herrn Pastors, der am Sonntags beim Mittagstisch zu seiner Frau sagt: „Hören Sie einmal, Babett, Ihr Braten ist unter aller Kritik!“ Was tut die Babett? Sie sagt, es liegt am Meßger, oder am Kalb, oder an den Döhlen. Sie kann aber auch aufrichtig sagen: „Hören Sie einmal, Hochwürden, Ihre Braten war heute auch nicht von weit her.“ Dann ist beide quitt, und das ist die beste Art, einen Streit zu beendigen: Es gibt weder Sieger noch Besiegte, und falscher Stolz auf der einen wie Bitterkeit und Nachgedrüse auf der andern Seite sind gleich vermieden.

Mit dieser kritikatholischen Retourchaise soll sich nun so verhalten, daß vier Fälle möglich sind. Erster Fall: Der Braten war gut und die Predigt war gut. Zweiter Fall: Der Braten war gut und die Predigt war schlecht. Dritter Fall: Der Braten war schlecht und die Predigt war gut. Vierter und letzter Fall: Der Braten und die Predigt waren schlecht. Es ist nun interessant, die Retourchaise auf jeden der vier Fälle anzuwenden und die Parteien demgemäß zu beurteilen. Das normalste Verhältnis, in dem sowohl der Pfarrer als Babett uns mit einem ehrlichen Empfinden entgegentreten, ist das des Gegenseitigen, wo jedes dem andern aufrichtig gegenübersteht.

Unehrlich aber ist die Retourchaise, die zur Vermeidung jedes Feindes kein Verhältnis hat. Es gibt Leute, die begegnen Ihnen im öffentlichen wie im privaten Verkehr, in der Politik wie in Gesellschaft, in der Familie, die auf jeden Anwurf eine ganz

Retourchaise aufzufahren wissen. Diesen Leuten ist es nicht um die Wahrheit zu tun, sondern nur darum, daß sie recht behalten, nicht einmal vor sich selber, sondern ja immerhin ein rühmenswertes Bestreben ist, sich nicht, lediglich vor den andern. Vor solchen soll man sich hüten, denn da sie immer anders und höher angesehen sein wollen, als sie es im Inneren verdienen, so sind sie von Haus aus bestrebt, sich anders, vermeintlich besser, zu geben, als sie sind. Am höchsten sind in jedem Streit der Geister die Retourchaisier, die auf das billige Mittel der Retourchaise zurückgehen, grade aus auf die Wahrheit losgehen und die Meute hinter sich klaffen lassen.